

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 5.

Dienstag den 17. Januar

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 66 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

Nagold.

Jakob Kalmbacher, Schneider von Bernack, beabsichtigt daselbst eine Krämerlei zu errichten. Es werden deshalb in Gemäßheit der Ministerial-Verfügung vom 9. Sept. 1854, §. 4, Abs. 2, diejenigen, welche Einwendungen hiergegen machen wollen, aufgefordert, solche binnen

15 Tagen

bei unterzeichneter Stelle schriftlich anzumelden.

Den 14. Jan. 1860.

K. Oberamt.
Böls.

Nagold.

Die Königl. Pfarrämter werden, soweit Fälle vorliegen, erinnert, die fälligen Berichte über bildungsfähige blinde u. taubstumme Kinder innerhalb 10 Tagen einzusenden.

Den 16. Jan. 1860.

K. Dekanatamt.
Freiboser.

Sindlingen.

Holzverkauf.

Am Montag den 23. Januar, von Morgens 9 Uhr an, kommen in dem horkammerlichen Oldenwald bei Sindlingen

62 Stück eichenes, birkenes und tannenes Stammholz, von 20—45 Fuß Länge, und 6—22 Zoll Durchmesser, 306 eichene, buchene und birkenen Wagnertangen,

15 Klaster eichene, buchene und aspene Scheiter und Prügel,

1100 Wellen eichenes, buchenes und gemischtes Reisfach,

gegen baare Bezahlung zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Herrenberg, den 16. Jan. 1860.

K. Hofkammeramt.

Forstamt Altenstaig.

Revier Altenstaig.

Brennholzverkauf.

1) Am Mittwoch den 25. Januar, in Bödingen,

aus den Staatswaldungen Claßert, Große und Kleine Eichhalde:

2) Am Donnerstag den 26. Januar, in Spielberg,

aus den Staatswaldungen Verlorenholz, Schornhardt und Geißelthann:

3) Am Freitag den 27. Januar, in Ebhausen,

aus den Staatswaldungen Graßert, Ren-

newald, Gardt, U. Pochwald, Stausen: 104 Klstr. tannene Scheiter u. Prügel.

4) Am Samstag den 28. Januar, in Warth,

aus den Staatswaldungen Neubann und Wartherholz:

168 1/2 Klstr. tannene Scheiter u. Prgl.

Die Verkäufe beginnen je Morgens 9 Uhr.

Altenstaig, den 9. Jan. 1860.

K. Forstamt.
Alber.

Im Monat Dezember 1859 sind folgende Theilungs-Geschäfte angefallen und sind Forderungen an die betreffenden Erblasser in Bände bei den betreffenden Theilungsbehörden anzumelden und zu erweisen.

Wildberg, den 12. Jan. 1860.

K. Amtsnotariat.

Von Eßringen:

Vermögensbeimreibung der Jakob Hermanns Wittwe.

Von Gültlingen:

Eventualtheilung der Ehefrau des Jg. Johannes Müller, Schusters,

Realtheilung der ledigen Anna Maria Freyhof,

Eventualtheilung der Ehefrau des Michael Müller, Webers,

Eventualtheilung des Jg. Erbele, Webers,

Eventualtheilung der Ehefrau des Friedrich Deuble, Kronenwirths,

Eventualtheilung der Ehefrau des Jakob Friedrich Haug, Fleckenschügens,

Eventualtheilung der Ehefrau des Christian Maier, Maurers,

Realtheilung der Johannes Dannekers Wittwe,

Eventualtheilung der Ehefrau des Jg. Jak. Friedrich Konath.

Von Sulz:

Vermögens-Übergabe des Georg Adam Köhler, Metzgers, und seiner Ehefrau Eva Katharine, geb. Gebhardt.

Von Wildberg:

Realtheilung der Judithe Dengler, ledig.

2) Altenstaig Stadt.

Geld-Anlehen.

Die hiesige Gemeinde kann vom Holz-Erlös eine Summe von

3—4000 fl.

gegen billige Verzinsung ausleihen und wenn Gelegenheit fehlen sollte, das Geld gegen Versicherung abgeben zu können, so wird auch gute Bürgschaft angenommen, wenn darüber die erforderliche Nachweisung gegeben werden kann.

Den 12. Jan. 1860.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Der Vorstand: Speidel.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Gefundenes.

Auf der Straße von Rohrdorf hieher wurde eine mit Silber beschlagene Tabackspfeife gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche hierauf binnen

30 Tagen

geltend zu machen; widrigenfalls zu Gunsten des Finders hierüber erkannt würde.

Den 14. Jan. 1860.

Schultheißenamt.
Rietzmüller.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.
Holzverkauf.

Am Montag den 23. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werden aus dem hies. Gemeindevald Schielberg ca. 350 Stämme Flos- und Klobholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 13. Jan. 1860.

Schultheißenamt.
Hanselmann.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Dank und Empfehlung.

Indem ich für das mir über letzten Herbst und Weihnachten gewordene Vertrauen höflich danke, empfehle ich zugleich eine schöne Auswahl von gebleichtem Baumwolltuch zu Hemden, hellgrauen Schirting, Canvas, farbige und weiße Sacktücher, schwarzen und weißen leinenen Fäden und graumelirte, wollene Strickgarne in 7 Sorten, sowie auch abgelagerte Cigarren, die 100 Stück zu 36, 48, 54 kr. und Abfalltaback, per Pfd. 8 kr., zur gefälligen Abnahme.

Franz Nisch,
bei der Post.

Landwirtschaftlicher

Bezirks-Berein.

Ausschuß-Versammlung

den 21. Januar, Mittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus zu Nagold.

Vorstand Rietzhammer.

Nagold.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Einen Platz für einen Bäckerlehrling weist die

Red. d. Bl.

Nagold.

Zu vermieten:

Sogleich oder bis Lichtmess ein kleines Logis für eine stille Familie. Bei wem? sagt die

Redaktion.

Unterschwandorf, Oberamts Nagold.
Anzeige und Empfehlung.
 Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die Anzeige, daß ich von Baldorf weggezogen bin, und nun hier bei meinem Freund, Hrn. Müller Haisch, wohne. Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, halte ich mich nun auch den Bewohnern meiner neuen Nachbarschaft und der Umgegend bestens empfohlen.
 Den 14. Januar 1860.
J. Kentschler,
 Buchbinder.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
 Infolge der Mittheilung der Feuer-Versicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1859 **ca. 70 Procent** ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.
 Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungs-Abschluß derselben für 1859 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.
 Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-Versicherungsbank bin ich jederzeit bereit.
 Nagold, den 14. Januar 1860.

Nagold.

 In dem Hause des H. Gemeinderaths Binder wird Samstag den 21. dieß, Vormittags 9 Uhr, aus der Verlassenschaft der verstorb. H. Präzeptor Gailer eine Fahrniß-Versteigerung stattfinden, wosbei vorkommt:
 Neue und ältere Betten, 1 gutes Kinderbettchen, 2 Tragkissen mit Ueberzügen, etwas Weißzeug, gute Tischtücher, Frauenkleider, große Halstücher, einige Mannskleider, Schreinwerk, bestehend in einem doppelten und einem einfachen Kleiderkasten, 2 gebeizten Bettladen, 1 runden und 1 kleinen, tannenen Tisch, 1 Pfeislerkästchen, 1 Wickeltisch; ferner 1 altes Clavier, 1 Strohmattze, Strohsäcke; sodann einiges Küchengeräth, darunter 1 kleines Sparbeerdchen mit 4 Häfen, und sonstiger allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Nagold.
 Neuer Most verkauft
Gottlob Knodel.

Nagold.
Verlorene Peitsche.
 Am 12. Januar ging in der Stuttgarter Straße eine grau und schwarz geflochtene Peitsche verloren; der Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung auf der Post in Nagold abzugeben.

Nagold.
 Schöne Pastard-Milchschweine hat zu verkaufen
Bäcker Kemmler.

Nagold.
Geld-Antrag.
 150 fl.
 Pflögenschaftsgeld, bei welchem eine Auffündigung nicht zu befürchten ist, liegen zum Ausleihen bereit bei
Knodel, Uhrmacher.

Ebbhausen,
 Oberamts Nagold.
 Am Donnerstag den 19. Jan. verkaufe ich 9 Stück schöne Pastard-Milchschweine.
Gottlieb Kausler.

31^r Sulz,
 Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
 400 fl.
 liegen gegen gef. Versicherung zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat bei
Pfleger Michael Proß,
 G. E.

Unterzeichnete bescheinigt hiemit von Hrn. Stadtpfarrer Gramer von Berned für den Franken-Verein für Militär-Verband Requisition den Betrag von 34 fl. empfangen zu haben.

Dieser Betrag ist mit der Gesamtsumme von 550 fl., nach Anordnung J. M. der Königin, vorerst auf der Königl. Hofbank niedergelegt worden und haben Höchstselben sich vorbehalten, späterhin darüber zu verfügen.
 Stuttgart, den 29. Dez. 1859.
 Im Namen
 des nunmehr aufgelösten
 Franken-Comitês:
 Freifrau v. Lutz.
 Zur Beglaubigung der vorstehenden Unterschrift:
 Stuttgart, den 7. Jan. 1860.
 K. Stadtdirection.
 Majer.

Nagold.
Quintessenz
zur Conservirung der Zähne.
 Diese ärztlich geprüfte, alle schädlichen Substanzen ausschließende Zahntinktur verhindert bei richtigem Gebrauch hauptsächlich die Bildung des sog. Wassersteins, das Krankwerden des Zahnfleisches, die Fäulniß der Zähne, den üblen Geruch des Mundes und dient überhaupt als unentbehrliches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne.
 Das Glas mit Gebrauch's-Anweisung kostet 24 kr. und ist zu haben in der
G. W. Jaiser'schen
 Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 14. Jan. 1860.			Altenstaig, 11. Jan. 1860.			Freudenstadt, 7. Jan. 1860.			Calw, 10. Jan. 1860.			Tübingen, 13. Jan. 1860.			Heilbronn, 14. Jan. 1860.			Viktualien-Preise.			
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Dinkel, alter	6 28	6 13	5 42	7 --	6 14	5 30	15 44	14 54	14 24	16 6	15 33	14 30	6 38	6 24	6 13	6 21	6 6	5 48	15 28	12 --	11 --	10 --
neuer	6 40	6 30	6 18	7 --	6 51	6 42	5 40	6 33	6 18	6 45	5 37	5 12	6 27	6 20	6 7	6 36	6 11	6 --	14 --	10 --	9 --	9 --
Kernzen	12 32	11 52	11 40	12 32	12 19	12 --	15 12	14 48	14 24	15 40	15 20	15 --	11 12	10 40	10 48	10 32	10 --	10 --	13 --	13 --	14 --	14 --
Haber	12 24	12 22	12 16	12 48	12 43	12 32	12 24	12 24	12 24	12 24	12 24	12 24	17 58	17 58	17 58	17 58	17 58	17 58	17 58	17 58	17 58	17 58
Gerste	2 --	1 51	1 4	2 --	2 --	2 --	2 --	2 --	2 --	2 --	2 --	2 --	19 57	19 57	19 57	19 57	19 57	19 57	19 57	19 57	19 57	19 57
Waizen	1 36	1 34	1 30	1 36	1 36	1 36	1 36	1 36	1 36	1 36	1 36	1 36	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10
Roggen	2 24	2 13	2 --	2 24	2 24	2 24	2 24	2 24	2 24	2 24	2 24	2 24	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10	21 10
Bohnen																						
Linfen																						
Erbsen																						

Tages-Neuigkeiten.
 1) Nach der Bevölkerungsliste des verflossenen Jahres beläuft sich 1) die Zahl der Dorensbürgern Nagolds auf 2515 Seelen (1223 männl., 1292 weibl. Geschlechts), also 30 mehr, als in der zwölfjährigen Bevölkerungsliste vom vorletzten Jahr; 2) die Zahl der Geborenen auf 92 (47 männl., 45 weibl. Geschlechts), unter ihnen 10 Uneheliche (5 männl., 5 weibl.); 3) die Zahl der Gestorbenen auf 73 (34 männl., 39 weibl.); 4) die Zahl der Hereingezogenen auf 31 (18 männl., 13 weibl.); 5) die Zahl der Hinausgezogenen auf 20 (11 männl., 9 weibl.).
 Stuttgart, 13. Jan.



die öffentlichen Blätter so viele Anzeigen von Gaben gebracht, welche die Frau Kronprinzessin den verschiedenen Anstalten des Landes zukommen ließ, daß es uns an Raum gebrach, sie alle zu verzeichnen. Die sämtlichen Beiträge, welche die hohe Frau nur im verfloßenen Jahre den Anstalten unseres Landes zufließen ließ, belaufen sich auf die hohe Summe von mehr als 5600 fl., seit Aug. 1846 bis jetzt aber hat sie nahezu 75,000 fl. nur an die verschiedenen wohlthätigen Vereine und Anstalten Württembergs vertheilt lassen; hievon erhielten während dieser Zeit die in unserer Stadt bestehenden Vereine und Anstalten allein ungefähr 25,000 fl.; die Geschenke, welche die hohe Frau einzelnen Privatpersonen zufließen ließ, und die Summen, welche sie zum Ankauf von verfertigten Arbeiten verwendete, um hiedurch den Fleiß und das Talent zu unterstützen, belaufen sich mindestens ebenso hoch. (H. L.)

Berlin, 12. Jan. Der Prinzregent hat heute den Landtag eröffnet und bespricht in der Thronrede die vollendeten bedeutungsvollen europäischen Ereignisse, sagt, daß nach dem Friedensabschlusse auf gemeinschaftliche Einladung Oesterreichs und Frankreichs Preußen sich bereit erklärte, an einem europäischen Congresse Theil zu nehmen, welcher die geeignetsten Mittel für die Veruhigung Italiens und dauernde Consolidirung seiner staatlichen Zustände erwägen soll; sie erwähnt der Kundgebung des Wunsches nach Reform der deutschen Bundesverfassung und sagt, Preußen werde sich stets als natürlichen Vertreter dieses Strebens ansehen, die Kräfte der Nation zu heben und die Gesamtheit deutscher Interessen wirksam zu fördern. Die Regierung wünscht die Thätigkeit der deutschen Bundesversammlung in ihrem Verhältnis zu den Verfassungen der Einzelstaaten auf das genaueste Maß ihrer kompetenzmäßigen Wirksamkeit beschränkt zu sehen und erachtete sich daher für verpflichtet, bei der fürbeistehenden Verfassungsangelegenheit das Zurückgehen auf die Verfassung von 1831 unter Beseitigung der bundeswidrigen Bestimmungen als den Weg zu bezeichnen, der jenem Grundsätze entspricht. Der Prinzregent ist, vereint mit den Bundesgenossen, fortgesetzt bestrebt, den deutschen Landen Dänemarks eine gesicherte, den anerkannten Bundesrechten entsprechende Verfassung zu gewähren und den Zwischenzustand geordnet zu sehen. Die Thronrede bezeichnet als Gesetzesvorlagen die Grundsteuerfrage, die Kreisverfassung, die Feststellung der Wahlbezirke, das Eherecht und ein Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht nebst den dazu gehörigen finanziellen Vorlagen und spricht dabei unter Anderem aus, es sei nicht Absicht der Regierung, mit dem Vermächtnis einer großen Zeit zu brechen; die preussische Armee werde auch in Zukunft das preussische Volk in Waffen sehen. (T. d. S. M.)

In Schlessien ist dem Gustav-Adolf-Verein ein Vermächtnis von 50,000 Thalern zugefallen.

In Goslar haben sich die Kaufleute zu einer Zunftgenossenschaft vereinigt, welche sich verpflichtet, keinem Handlungsbaue etwas abzunehmen, das durch seine Reisenden auch mit Privatleuten Geschäfte macht. In den letzten Tagen des alten Jahres strafte die entrüstete Zunft einen solchen „freien Verkebrtschwärmer“ damit, daß sie ihm nichts abkaufte.

Oesterreich soll sich Ruhe geben, eine Annäherung mit Preußen und Rußland, dem englisch-französischen Einvernehmen gegenüber, herbeizuführen.

Die österreichische Staatsschuld betrug im Jahre 1846 noch 1037 Millionen Gulden, im Jahre 1856 bereits 2417 Millionen, also mehr wie das Doppelte von 1846. Wie wird sie im Jahre 1860 oder gar 1866, nach weiteren 10 Jahren stehen? Wenn nicht Wunder in Entwirrung der Weltlage und in Umkehr der österreichischen Minister zu liberaler und sparsamer Verwaltung geschehen, so ist kein gutes Ende abzusehen.

Prag, 9. Jan. Daß hier Werbungen für die päpstliche Armee stattfinden sollen, wird bestätigt. Es sind bereits die nöthigen Einleitungen zu Errichtung eines Werbebureaus getroffen worden. Man vernimmt, daß auch hier Sammlungen ins Werk gesetzt werden sollen, um den Papst in seinen Bedrängnissen zu unterstützen. (Dr. J.)

Am ersten Weihnachtstage sind die ersten Glocken der evang. Gemeinde zu Linz geweiht und zum ersten Male ge-

läutet worden. Seit Ferdinands II. erböthender Unterdrückung hat in Oesterreich kein Protestant den heiligen Klang, der ihn zum Gottesdienst rief, mehr gehört. Kaiser Joseph hatte ihnen zwar das Recht, ihren Glauben im Stillen auszuüben, wieder geschenkt, doch durfte keine Kirche anders als unter der Maske eines gewöhnlichen Wohnhauses eingerichtet werden und kein Thurm durfte äußeres Zeugniß davon ablegen, daß unter seinem Schatten eine nichtkatholische Gemeinde sich erbaue. Wie ganz anders ist das geworden. In ganz Oesterreich hört man jetzt evangelische Kirchenglocken. Der Kaiser selbst hat zum Bau mehrerer evangelischen Kirchen beigegeben.

Der deutsche Nationalverein beabsichtigt für die Erreichung seines Zweckes namentlich auch durch Flugblätter zu wirken. Das erste ist bereits erschienen. Es schließt: „Schau Jeder mit offenen Augen um sich. Durch die Cabinetts allein wird das nationale Ringen des deutschen Volkes niemals zum Ziele gelangen, darüber liegen zahlreiche und schwere Erfahrungen von Jahrhunderten vor. Darum zähle das deutsche Volk zunächst auf sich selbst und theilweise sich lebendig bei der Lösung seiner Geschicke, denn nur die ureigenste Arbeit einer Nation vermag dieselbe ihrer geschichtlichen Bestimmung entgegen zu führen.“

In Tessin sind 12 Laminen gestürzt und haben 15 Menschen mit ihren Hütten begraben.

Papst Pius IX. hat auf Kaiser Napoleon, der ihn zum Bürgermeister von Rom degradiren will, nicht den Bannstrahl, sondern den Segen des Höchsten herabgeschleht. General Goyon, der Commandant der französischen Besatzung in Rom, hat diesen Segen für seinen Herrn in Empfang genommen. Es war bei der feierlichen Neujahrsgratulation. „Wir beten, sagte der Papst, daß der Kaiser mit Hülfe des Lichtes aus der Höhe die Falschheit gewisser Grundsätze erkenne, welche dieser Tage in einer Flugschrift (der Papst und der Congreß) aufgetaucht sind, die als ein wahrhaftes Denkmal der Heuchelei und ein unwürdiges Gewebe von Widersprüchen bezeichnet werden kann. Wir erwarten, daß er mit Hülfe dieses Lichtes die in dieser Flugschrift enthaltenen Grundsätze verdammen wird.“ — Bis jetzt ist bekanntlich das Gebet nicht erhört worden.

Paris, 10. Jan. Heute Nachmittags fand im Tuilerienhofe und dem Carrousel-Platz eine große Revue über Gardetruppen und ein Linien-Regiment zu Ehren des Prinzen von Dranien statt. Die Kaiserin und ihre Damen sahen der Revue vom Balcone der Tuilerien zu, der kaiserliche Prinz aber wohnte derselben, und zwar zum ersten Male zu Pferde, bei. Er ritt ein ganz hübsches Pferdchen, trug seine Corporals-Uniform und wurde von den Truppen mit Vivats begrüßt. Bei dem Defilé hatte der Kaiser zu seiner Rechten den Prinzen von Dranien und zu seiner Linken den kaiserlichen Prinzen. (R. Z.)

Paris, 12. Jan. Cardinal Antonelli soll sein Entlassungsgesuch eingereicht haben. Der Congreß wird am 15. Februar zusammentreten. Der Handelsvertrag zwischen England und Frankreich soll abgeschlossen sein. (T. D. d. A. Z.)

Ein Kaufmann aus Lyon erkrankte dergestalt, daß der Arzt ihn aufgab, und in der That war er bald starr und kalt. Sein Sohn und seine Tochter trafen die Anstalten zur Beerdigung. Da wurde die Tochter, welche allein bei dem Körper ihres Vaters 60 Stunden betete, nachdem der Arzt den Tod konstatiert, durch ein gewaltiges und anhaltendes Niesen dermaßen erschreckt, daß sie kaum noch so viel Kraft hatte, Leute herbeizurufen. Als diese erschienen, hatte sich der Todtageliebte auf der Bahre aufgerichtet und befand sich augenscheinlich wohl.

London, 12. Jan. M. Post: Zwischen Frankreich und England sind Unterhandlungen angeknüpft zum Abschluß eines Handelsvertrags auf breiter Basis gegenseitiger Vortheile. England stimme nicht einmal für die Garantie der übrigen Besitzungen des Papstes, und empfehle den Mächten Anschluß Centralitaliens an Piemont. Bei einer neuen Abstimmung vertheidige England das Prinzip, daß, falls das Botum für ein abgesondertes Königreich Centralitalien ausfalle, kein Familienmitglied der Großmächte thronzufähig sein solle. (M. Z.)

gold.
ag den 19. Jan.
Stück schöne Ba-
ine.
lieb Käufer.
gold.
iben.
ung zu 4 1/2 pCt.
Michael Proß,
E.
t hiemit von Grn.
von Berner für
Militär-Verband
n 34 fl. empfan-
Gesamtsumme
ung J. M. der
Königl. Hofbank
haben Höchstdie-
päterhin darüber
Dez. 1859.
Namen
hr aufgelösten
Comite's:
v. Lück.
Der vorklehenen
Jan. 1860.
Stadtdirektion.
Majer.
enz
der Zähne.
alle schädlichen
Zahntinktur ver-
brauch hauptsächlich
Wassersteins, das
eisches, die Fäul-
blen Grund des
upt als unentbehr-
altung der Zähne.
auchs, Anweisung
haben in der
Kaiser'schen
chhandlung.
Etualien-Preise.
Magold. Alpen-
Boig.
fr. 11 fr.
12 „ 10 „
10 „ 9 „
13 „ 13 fr.
14 „ 14 fr.
26 „ 26 fr.
23 „ — fr.
18 „ — fr.
2 1/2 6 1/2 L.
Butter 19 fr.
Rindfleisch 24 fr.
Schweinefleisch 21 fr.
für 8 fr.



Sandwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortsetzung.)

„Aber, liebes Männchen!“ unterbrach die verständige Mutter seine eiserne Rede und legte begütigend ihre Hand in die seine. Er fuhr jedoch abwehrend fort:

„Ich träumte mir eine so goldene Zukunft. Da drüben — Hofraths Helmine — Du weißt, die Kinder haben oft zusammen gespielt, und heute noch, als Gottbold aus der Schule kam, grüßte ihn das Fräulein mit so bedeuftamer Hofseligkeit, daß mir das Herz im Leibe hüpfte, geschweige denn — Gottbold! Und nun — eine Schneiderstochter — eine Gertrud — o psui!“

Da drohte ihm die Mutter mit dem Finger und sprach lächelnd, doch ernst: „Wer hoch steigt, fällt tief. Darum halte Dich herunter zu den Niedrigen! — Ich habe oft gehört, ein tüchtiger Professionist brauche sich vor einem Hofrath nicht zu schämen, und während eine ehrsame Bürgerschaft der Wein, so seien die hohen Titulaturen nur der Schaum darauf!“

Bornehm aber brummte: „Das verstehst Du nicht!“ und wünschte schwellend „gute Nacht!“

Bornehm's Gottbold war ein guter Junge. Sein feuriger Blick verrieth ein feuriges Gemüth. Er war bereits so groß wie sein Vater und die ersten Flaumfedern sproßten um seine Lippen. Was Wunder, daß er auch schon nach den Mädchen schielte! Denn es werden ja heutiges Tages, wo nicht die Ehen, so doch die Liebschaften schon in der Schule geschlossen — und die Welt schreitet vorwärts! — und die Lehrlinge wollen sich die Maulschellen nicht mehr gefallen lassen, weil sie — einen Schwag haben.

Gottbold aber hatte sich dabei ein keusches, züchtiges Gemüth bewahrt. Zwar hatte er am liebsten mit Zierlichs Gertrud gespielt, als sie noch zusammen in die Bürgerschule gingen, und da er Gymnastik geworden und sein Weg ihn Tag für Tag an Meister Zierlichs Haus vorbeiführte, schaute er gewöhnlich schüchtern und verstohlen zum Erkerfenster empor, hinter dessen gefranzten Vorhängen die liebliche Gertrud zu sitzen pflegte; und wenn sie durch die Zweige ihres Geraniumstöckleins einen grüßenden Blick nach ihm warf, da errötheten Beide bis über die Ohren, und es zuckte unwillkürlich durch die Brust ein süßer Schmerz, den sie sich nicht zu deuten wußten.

Zuweilen begegneten sich auch Gottbold und Gertrud. Gewöhnlich gingen sie mit schüchternem Gruße an einander vorüber, oder wenn sie auch einmal einige nichtsagende Worte wechselten, so senkten sich die Augen zu Boden und die Lippen versagten den Dienst. Desto vernehmlicher sprachen allmählig die Herzen. Da war es am vorigen Tage geschehen, daß Zierlichs Gertrud durch die Straße ging, wo Meister Bornehm wohnte. Sie schaute verstohlen zum Fenster hinauf, an welchem Gottbold saß. Der nickte ihr freundlich hinab und sie — nickte erröthend hinauf. Dann öffnete Gottbold das Fenster und sah dem schmucken Mädchen nach, so lange sein Blick sie erreichen konnte. Sie aber drehte ihr Lockenköpfchen fast unwillkürlich zurück und — —

„Ei, was sind denn das für Curasien?“ zürnte Meister vornehm, der das unschuldige Augenspiel vom Kammerfenster aus beobachtet hatte. „Guck' in Dein Buch, aber nicht einer so einfältigen Dirne nach, wie diese — diese Trude ist. Das Schneidermamsellchen bildet sich am Ende ein, Du hättest ein Auge auf sie! Du solltest mir aber kommen, Du Schnauzhabn!“ — Damit zwifte er den erglühenden Gottbold fast zärtlich am Ohre. — „So ein Jüngferchen mag sich einen ehrbaren Schneidergesellen suchen; Dich aber würde ich in den polnischen Bod spannen, wenn Du — — — Ja ja, das wäre mit die Rechte!“

Mit drohend erhobenem Zeigefinger schritt der erzürnte Vater der Thüre zu. Gottbold aber war wie aus dem Himmel gefallen. Seines Herzens geheimste Regung, die vielleicht noch lange geschwiegen, wenn des Vaters unbedachtes Wort sie nicht zum Selbstbewußtsein geweckt hätte, war jetzt entschleiert. Gertrud war nun, da sie der Vater geschmäht hatte, eine Heilige geworden. Er fühlte, daß sie ihm unendlich theuer sei; er hat ihr in der Seele die Unbilden ab, die ihr der ungerechte

Vater zugefügt. — Wenn sich aber des Herzens Gefühle erst in Gedanken und Worte kleiden, dann sind sie dem Jügel schon entwachsen, mit dem man sie hätte bändigen mögen.

Heute nun war Gottbold festlich aufgereggt. Die öffentliche Prüfung, die er wacker bestanden, das freundliche Lob, das ihm ertheilt worden war, die Versetzung in eine höhere Klasse, die ihn wenigstens in seinen eigenen Augen älter und männlicher gestempelt: Alles hatte seines Herzens Pforte geöffnet und sein obnehin lebendiges Gemüth höher und freier gestimmt.

Es war Abend geworden. In stüniger Begeisterung schritt Gottbold durch die Straßen der Stadt. Das stille Feuer seiner Brust war durch unvorsichtige Berührung zur lichten Flamme geweckt. Es leuchtete ihm, auch da es dunkel ward, bis er — vor Zierlichs Haus stand. Sieh, da schlüpfte ein Mägdlein in den Schatten des Erkers, Gottbold nahte hochschweifend Herzens. Es war Gertrud, die eine heimkehrende Freundin begleitet hatte. „Guten Abend!“ stotterte er; — „guten Abend!“ lächelte sie. So standen sie vor einander; und welsch' zierliche Rede auch Gottbold erfunden hatte, wenn er ohne Zeugen die Ersehnte seines Herzens sprechen möge: seine Lippen waren wie durch einen Zauber gefesselt und die schönsten Worte erstarben ihm in der Brust. Die wahre Liebe ist stumm und dennoch — berecht.

So standen sie lange. — Da ruheten plötzlich ihre Hände in einander, ohne daß sie wußten, wie es geschah. „Gertrud!“ und „Gottbold!“ schlüpfte es nun aus den zitternden Lippen. Da öffnete sich ein Fenster der Nachbarschaft. Gertrud eilte der Thür ihres Hauses zu; Gottbold aber hielt sie zurück und flehte leis und dringend: „Geh' mit mir! Diese Stunde kehrt nicht wieder, und ich habe Dir noch viel zu sagen.“ Gertrud sträubte sich und Gottbold drängte. Endlich folgte sie dem Jüngling wie von einem Zauber getrieben, dem sie nicht zu widerstreben wußte.

Und nun wandelten sie Hand in Hand durch die einsamen Straßen. Das Band der Zunge löste sich allmählig und die Pforten des Herzens thaten sich auf. Sie sprachen von der goldenen Kinderzeit, wie sie so gern miteinander gespielt, und wie es damals viel schöner gewesen denn jetzt, wo sich der Ernst des Lebens zwischen ihre Herzen dränge.

Es war ziemlich spät geworden. Gertrud dachte an die Heimkehr. Zufällig war Bornehm's Haus nicht fern. Gottbold zog sie in dessen Schatten, denn er wußte, daß der Vater bis zur zehnten Stunde auswärtig sei. Dort plauderten sie noch bis der Mond hinter dem Giebel der hofrathlichen Wohnung hervortrat und ihr süßes Kosen zu verrathen drohte. Da drückte Gottbold leise auf die Klinke und die Thüre des väterlichen Hauses that sich auf. Die Liebenden bargen sich in das trauliche Zwielicht der Hausflur.

„Ach, welsch' ein kurzes Glück!“ — Es rauscht, die Thüre öffnet sich, — und — eine Maulschelle von Meister Bornehm's Hand zertrümmert die Luftschlösser des armen Gottbold, und Gertrud ist zu einer Bildsäule geworden, die der zornglühende Meister mit derben Fäusten alsbald wieder ins Leben ruft, daß sie schluchzend von dannen eilt. Gottbold aber stand noch lange wie versteinert vor dem elterlichen Hause. Er hörte seines Vaters Fluch. Da schlich er, in seinem innersten Gemüthe zerfnirscht und verlegt, mit bebendem Herzen von dannen. Aus Gertruds Kammerlein stimmerte das Nachtlicht. Er breitete die Arme aus und eine heiße Thräne rollte die bleichen Wangen herab. „Leb' wohl! Es treibt mich Schmach und Schmerz von dannen. Mögen Dir die Sterne meine Abschiedsgrüße bringen!“

Weinend schaute er zum Hause zurück, wo eben die Mutter das Fenster geöffnet. Seine Füße zögerten zu gehen. Da verlöscht das Licht in Gertruds Kammerlein; es war, als höre er ein leises Schluchzen. Und er breitet die Arme aus und ruft: „Getreu bis in den Tod!“ und verschwindet im Schatten der Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Nr.

Dieses
jährlich

Lehr-
Felder

Um fi-
schen La-
Entwässe-
Bachregul-
eintbeilun-
größere
zubilden
der in
praktisch
rubenden
unter an-
personal
gen Wie-
Der Ku-
Die zule-
8-10.
strebfaun
Männer
Geomete-
meister,
einladet
bedingung
die gen
kurzen Z-
Erfolg v-
Vorkenn-
in der
sowie vo-
der ver-
Es wird
welcher
Kenntni-
Geomete-
Prüfung
2) Jede-
tenes P-
niß, un-
Dienste
seine d-
nächst
3) Die
durchau-
die The-
wozu es
barschaft
fehlt, i-
Kurfes
cher sän-
ziehen
bung d-
entspred-
Die Be-
Lehrkur-
amtliche
stelle fi-
Bei der
scheidet